

En realidad se trata de la primera novela sorprendente y espeluznante, de este autor maduro y nada caótico, que se publicó por primera vez cuando él tenía sólo treinta años.

*Ewald Rüfli*

**Mario Bellatin:**  
**Salón de belleza.**  
**Barcelona: Tusquets, 2000**

Der 1960 geborene Autor studierte Film in Kuba, wurde in Peru als Schriftsteller bekannt und lebt jetzt wieder in seiner Heimat Mexiko. An seinen bisherigen Kurzromanen zeigten sich deutsche und französische Verlage interessiert. In "Salón de belleza" (nur 61, relativ groß gedruckte, Textseiten) berichtet der Ich-Erzähler, wie er in einem zwielichtigen Viertel seinen Friseur-Salon zu einem Anziehungspunkt für meist ältere Damen machte. Seine Leidenschaft für Aquarien läßt ihn Fische aller Art ausprobieren, letztlich stets mit bösem Ende für die Tiere. Doch auch dem Salon und dem Erzähler steht ein böses Ende bevor. Eine ebenso heimtückische wie verheerende Seuche wütet in der Stadt und führt dazu, daß aus dem Salon ein "Moridero" wird, in dem der Erzähler die Sterbenden (ausschließlich Männer) in ihren letzten Tagen versorgt. Er hatte sich während der guten Zeiten abends mit seinen beiden Kollegen an einschlägigen Orten der Stadt in Frauenkleidung einschlägige Abenteuer gesucht, oder auch in einem für Männer reservierten Dampfbad. Seine Kollegen sterben und auch er selbst entdeckt bei sich die typischen Symptome der Krankheit. Zwar hält er sein rigoroses "Betreuungs"-System noch durch, doch quälen ihn nun Gedanken an die Zeit nach seinem Tod. Der makabre bis absurde Text mit durchsichtiger Symbolik liest sich flüssig und gibt Anlaß zu mancherlei Deutungen. Überzeugen konnte das Büchlein den Rezensenten nicht.

*Rudolf Kerscher*

**Dittmer Dörte / Ulrike Fullriede:**  
**Como agua y aceite. Zum Verhältnis von Mennoniten und Indígenas in der multiethnischen Gesellschaft im paraguayischen Chaco. Berlin: wvb, 1996**

Das Verhältnis zwischen den deutschsprachigen Mennoniten und verschiedenen indigenen Gruppen im paraguayischen Chaco ist wie das von Wasser und Öl, "como agua y aceite", man kann beides zusammenschütten, aber es wird sich nie vermischen. Mit diesen Worten erklären die beiden deutschen Autorinnen den Titel ihres Erfahrungsberichts über die Situation in einer multiethnischen Mikrogesellschaft, die selbst dem Paraguay-Kenner kaum bekannt sein dürfte. In einer sehr persönlich formulierten Einleitung versuchen sie, dem Außenstehenden die Schwierigkeit einer derartigen Feldforschung näherzubringen. Der Leser erfährt unter anderem, wo und wie die Forscherinnen während ihres elfmonatigen Aufenthaltes – den sie selbst als zu kurz bezeichnen – lebten und unter welchen Bedingungen die Interviews stattfanden bzw. mit welchen Personengruppen diese nicht wie geplant stattfinden konnten. Im folgenden wird die Literaturlage gesichtet und nochmals darauf hingewiesen, dass seit einem zweimonatigen Aufenthalt des österreichischen Ehepaars Georg und Friedl Grünberg in den 70er Jahren keine ethnologische Studien in diesem Gebiet durchgeführt wurden. Die Bibliographie ist sehr ausführlich und nützlich, doch leider auf Grund fehlender Interpunktion sehr schwer lesbar, weiter vermisste ich teilweise die Angabe des Ortes und des Verlags. Es folgt eine kurze Einführung in die Gegenwart und Geschichte Paraguays, mit einem gelungenen historischen Kurzüberblick. Eine nochmalige, bereits etwas ausführlichere Situationsbeschreibung widmet sich dem Gebiet des Chaco, und in einem dritten Ansatz geht es ausschließlich um die Mennoniten- und Chaco-

Hauptstadt Filadelfia. Diese systematische Zentrierung erlaubt es dem Leser, sich immer mehr auf das behandelte Gebiet zu fixieren. Im folgenden werden die verschiedenen Ethnien in Filadelfia und Umgebung, gereiht nach ihrer Zuwanderung nach Filadelfia, ausführlich beschrieben. Da bereits im historischen Teil den Indígenas in Paraguay ein eigenes Kapitel gewidmet war, kommt es zu einigen Wiederholungen; ebenso wie dort erscheint mir hier die Beschreibung manchmal als zu langatmig. Jedoch entschädigen erzählerischer Stil und Hinweise auf persönliche Gespräche mit den dort Ansässigen für manche dem Leser vielleicht überflüssig erscheinende Details und Ausschweifungen. In der Charakterisierung der Gesellschaft von Filadelfia kommen die Mennoniten im Umgang mit den anderen Ethnien zwar eher schlecht weg, dennoch scheinen die Forscherinnen in manchen Punkten, wie dem Umgang mit Geld, ersteren zwischen den Zeilen Recht zu geben. Es ist nachvollziehbar, dass ihre Forschungsergebnisse – abgesehen von Statistiken im Anhang – nicht völlig objektiv sein können, sondern eben tendenziell von den Meinungen ihrer vorrangigen Gesprächspartner geprägt sind. Mit dieser kleinen Einschränkung kann ich das Buch sowohl dem interessierten Laien als auch dem Paraguay-Kenner, der sein Wissen über eine ihm unbekannte Region dieses Landes mit sehr unterschiedlichen Ethnien vertiefen will, zur Lektüre empfehlen.

*Sonja M. Steckbauer*

**Bettina Bremme:**  
**MOVIE-mentos. Stuttgart:**  
**Schmetterling Verlag, 2000**

MOVIE-mentos – ein schöner, hintersinnig bewegter Titel, der einem da entgegenspringt. "Der lateinamerikanische Film: Streiflichter von unterwegs", präzisiert dann